

Kultureller Schatz
**Über den Hag
geguckt**

Im Klettgauer Weinbaudorf Osterfingen SH sind neugierige Blicke über den Gartenzaun erwünscht: Dank dem Projekt Gartenpfad wird hier **Gartenkultur** gelebt und zelebriert.

Text Corinne Schlatter · Fotos Nadja Athanasiou · Illustration Jasmin Huber

Ansicht von der Dorfstrasse her auf die Obere Mühle aus dem Jahr 1709. Die Rechteckform des Gartens von Barbara Gansohr (Nummer 9, siehe Plan auf Seite 33) ist mit seiner Stakezzaun-Einfriedung typisch für die Schaffhauser Bauerngärten.

Luftig, romantisch, verspielt: Der Bauerngarten von Sus Grüninger (Nummer 31) liegt oberhalb des Dorfs inmitten einer Wiese mit Hochstamm-bäumen. Hier wächst Gemüse und gedeihen rundherum wunderbare Blumen.

*Der Garten ist
ein anderer Himmel mit
Sternen aus Blumen*

Persisches Sprichwort



Austausch und Geselligkeit unter der grossen Linde vor dem Weingut Stoll in der Unteren Mühle: Regelmässig zusammenzukommen, stärkt die Gemeinschaft.

Der Garten ist ein anderer Himmel», besagt ein altes persisches Sprichwort. Himmlisch, ja geradezu paradiesisch dürfte es demzufolge im kleinen Weinbaudorf Osterfingen sein. Denn im 380-Seen-Ort im schaffhausischen Klettgau gibt es nicht nur auffallend viele, sondern auch aussergewöhnlich schöne Gärten. Und nicht nur dies: Im nördlichsten Zipfel der Schweiz ist spürbar, dass Gärtnern für viele Dorfbewohnerinnen mehr ist als nur körperliche Arbeit im Freien – quasi eine künstlerische Ausdrucksform, die mit allen Sinnen erlebt wird und die alle Menschen auf irgendeine Weise berührt.

DIE GEMEINSCHAFT PFLEGEN
Doch der Reihe nach. Es ist ein schöner Nachmittag im Oktober, sonnig und mild. Ein Altweibersommertag wie aus dem Bilderbuch. Ein gutes Dutzend Frauen sitzt unter der alten Linde bei der Unteren Mühle, eine von mehreren Kette-

reien in Osterfingen. Sie plaudern, tauschen sich aus, fachsimpeln und lachen. Dazu gibts lokalen Weisswein und ein Stück feine «Böletünne», den klassischen Zwiebelkuchen aus dem Schaffhausischen. Die



Der Vorstand der Osterfinger Gartenfrauen: Barbara Linsi, Claudia Stoll und Susan Richli (von links).

Frauen sind alles Gartenbesitzerinnen aus dem Dorf. Ihnen gemeinsam ist, dass sie bei sich zu Hause mit viel Liebe, Hingabe, Sorgfalt und Inspiration kleine, grüne Oasen hegen und pflegen. Und zwei-, dreimal pro Jahr treffen sie sich zum Erfahrungsaustausch und zum geselligen Beisammensein, oder sie machen auch mal zusammen einen Ausflug. «Solche Treffen sind wichtig. Sie stärken die Gemeinschaft und motivieren uns als Gruppe.» Das sagt Barbara Linsi, die sich in dieser Gruppe um Administration, Finanzen und Öffentlichkeitsarbeit kümmert. «Wir sind bewusst kein Verein, sondern ein loser Zusammenschluss von Gleichgesinnten», erzählt sie. «So bezahlt man bei uns auch keinen Mitgliederbeitrag, man leistet ihn vielmehr in Form von Arbeit im eigenen Garten.»

THEMATISCHER SPAZIERGANG
In der Tat eine spezielle Gemeinschaft! Der notabene ein ebenso besonderes Projekt zugrunde liegt. Es heisst Gartenpfad und ist eine ein-

Stilleben mit einem betörenden Bouquet aus Astern, Dahlien, winterhartem Hibiskus (Gartenhibiskus) und Hagebutten. Das von Sus Grüninger gestaltete Kunstwerk wurde im Cottagegarten von Regula Stoll (Nummer 8) in Szene gesetzt.



*Gärtnern berührt
alle Menschen
auf irgendeine Weise*



*Gärtnern
ist ein Lebensstil*

Die Grünfläche vor der Landau (Nummer 15) ist verhältnismässig gross. Karin Stössel hat sie mit duftenden Kräutern, Blumen und Gemüse bepflanzt. Links leuchtet purpurrot ein Garten-Fuchsschwanz.

zigartige Aktion – eine Art thematischer Dorfrundgang, der die grünen Paradiese der verschiedenen Gartenbesitzerinnen miteinander verbindet: Gemüsegärten, Kräutergärten, Staudengärten, Naturgärten, Wohngärten, Cottage-Gärten, mediterrane Gärten oder einfach nur kleine Inseln mit blühenden Blumen vor dem Hauseingang oder auf einem einstigen Miststock. Im Moment sind es achtundzwanzig ganz unterschiedliche Parzellen, die zu diesem Gartenpfad gehören. Die meisten von ihnen liegen entlang der Dorfstrasse, und man erkennt sie an einem gelben Blumenschild, das gut sichtbar irgendwo in der Erde steckt. Neben diesen Vorgärten gibt es mancherorts auch Hin-

terhausgärten. Sie bilden einen fließenden Übergang von der Siedlung zur umgebenden, sanft hügeligen Landschaft mit Wiesen, Feldern, Äckern und vor allem Reben, an denen die Trauben für die lokalen Weine reifen. Alle Gärten werden von ihren Besitzerinnen in erster Linie aus Freude und Leidenschaft gepflegt. Darüber steht aber auch das Ziel, Teil eines kulturellen Schatzes zu sein und dieses Erbe als Ganzes zu erhalten. «Und es ab und zu mit anderen zu teilen», fügt Barbara Linsi an und verweist auf die Möglichkeit für interessierte Besucherinnen und Besucher, die Gärten auf Voranmeldung zu besichtigen (siehe «Besichtigungen und Führungen» rechts).

Ein Dorf – ein Projekt

Heute gehören 28 Gärten zum Gartenpfad und können auf einem Spaziergang entlang der Dorfstrasse entdeckt werden.

1. Wiesental
2. Bad Osterfingen
3. Rosengarten
4. aufgehoben
5. Oberdorf 82
6. Dorfstrasse 29
7. aufgehoben
8. Dorfstrasse 32
9. Obere Mühle
10. Dorfstrasse 51
11. Alte Post
12. Dorfstrasse 44
13. Frohsinn
14. Weiher
15. Landau
16. Dorfstrasse 49
17. aufgehoben (Annas Garten)
18. Sonnenburg
19. Kindergarten
20. Gerbe
21. Alter Sternen
22. Am Berg
23. aufgehoben
24. Friedhof
25. Oberdorf
26. Hinterhausgarten
27. Hinterhausgarten
28. Untere Mühle
29. Hirschen
30. Trottenweg 5
31. Hinterhausgarten
32. Dorfstrasse 63

BESICHTIGUNGEN UND FÜHRUNGEN

Führungen während der Vegetationsperiode (ab fünf Personen, Fr. 75.– pauschal). Anfragen sowie Bezug der Broschüre mit Karte und Gartenporträts bei Barbara Linsi, Tel. 052 681 30 70, gartenpfad.osterfingen@gmx.net. Es gibt nur wenige Parkplätze beim Dorfeingang. Besucherinnen und Besucher werden gebeten, mit dem ÖV anzureisen: Bus ab Bahnhof Wilchingen/Hallau bis Osterfingen Lindenhof. www.gartenpfad.osterfingen.ch



Gartenpfad

Osterfingen ist nur über eine einzige Strasse erreichbar, die im Dorf endet.

Man kann aber auch einfach selbstständig die Dorfstrasse entlangflanieren, den Hals über die Gartenzäune recken, einen Blick auf die grünen Refugien werfen, den Duft von Kräutern aufsaugen oder dem Rascheln verborgener Tiere im Gebüsch lauschen. Dies darf, ja soll man wirklich machen – ungeniert und ohne Vorbehalte. Denn in Osterfingen ist Neugier nicht verpönt, sondern erwünscht. Und wer sich vor dem Rundgang die Gartenpfad-Broschüre besorgt, kann bei jedem Garten eine kurze Erklärung zu dessen Charakter, botanischen Spezialitäten und Eigenheiten lesen. Und da und dort ergeben sich spontan Gespräche über den Hag, wird gefachsimpelt und Gartenwissen ausgetauscht. «Mit den Jahren entwickelt man ein Gschpüri, wer nur schauen will oder wer gerne reden möchte», sagt Barbara Linsi. Bei mehreren Gärten entlang des Gartenpfads gibt es zudem Informationstafeln über spezielle Pflanzen. Denn jedes Jahr steht ein besonderes botanisches Thema gärtnerisch im Fokus: 2019 beispielsweise sind es die Nelken, 2018 drehte sich vieles um Lauchgewächse, und nächstes Jahr gilt das Augenmerk den Heilpflanzen, die selber verarbeitet werden können.

ÄSTHETISCHES GANZES

Es war Emil Wiesli, der das Projekt Gartenpfad vor bald zwanzig Jahren initiiert hat. Der ehemalige Stadtgärtner und Chef des Waldfriedhofs Schaffhausen hatte nach seiner Pensionierung von der Landesgruppe des internationalen Rats für Denkmäler und historische Stätten (Icomos Suisse) den Auftrag bekommen, ein Inventar über die erhaltenswürdigen Pärke und Gärten im Kanton Schaffhausen zu erstellen. Zusammen mit Studenten klappte er den ganzen Kanton ab und kam so auch nach Osterfingen, das damals noch eine eigenständige Gemeinde war (heute gehört das Dorf politisch zu Wilchingen). Sofort fiel ihm die hohe Dichte an stattlichen Bauernhäusern mit schönen Fassaden auf, die – obwohl schon vor zwanzig Jahren nur noch



Der im Oberdorf neben der Kirche liegende Garten von Erica Etterlin (Nummer 25) ist einer der schönsten und reichhaltigsten im Dorf. Die Wege sind gesäumt von über hundertjährigem Buchsparerre.

Die Gärten als kulturelles Erbe pflegen und erhalten

die wenigsten Einwohner von der Landwirtschaft lebten – mitsamt Umschwung erhalten geblieben waren. Die meisten dieser Gärten waren bewirtschaftet und schön gepflegt. Und weil sie sich auf überschaubarem Raum wie Mosaiksteine harmonisch aneinanderfügen und die Dorfstrasse sowie einige Plätze ausserdem von altherwürdigen Linden und Nussbäumen gesäumt sind und zum ästhetischen Ganzen verschmelzen, kam Wiesli die Idee eines Themenwegs. Er stiess beim damaligen Gemeindepräsidenten auf offene Ohren. Schon kurze Zeit später wurde eine Arbeitsgruppe und danach besagte lose Interessengemeinschaft gegründet. 2005 konnte der Gartenpfad schliesslich eröffnet werden. Zu Beginn machten sechszwanzig Gartenbesitzerinnen und Gartenbesitzer mit, zwischenzeitlich waren es zweiunddreissig. Heute sind es wieder etwas weniger. Das liegt daran, dass einige Gärten altershalber aufgegeben wurden oder die früheren Besitzerinnen verstorben sind. Die Nachfolger haben im Moment keine Zeit oder kein Interesse, die Parzellen zu bewirtschaften und beim Projekt mitzumachen. Deshalb sind sie nicht mehr offiziell Teil des Gartenpfads. «Die Gärten müssen nicht gepflüzt sein», sagt Barbara Linsi. «Aber ein gewisser Unterhalt, eine gewisse Pflege bildet die Voraussetzung, um im Projekt aufgenommen zu werden und zu bleiben», fügt die



Barbara Linsi in ihrem Refugium (Nummer 12). Die Herbstastern setzen bis zum ersten Frost leuchtende Akzente.

Blick auf die prächtige Fassade der Oberen Mühle (Nummer 9). Im Vordergrund der wildromantische Garten von Barbara Linsi (12). Hier wächst wie vielerorts im Dorf ein Quittenbaum.



Anderere haben ein Ortsmuseum, Osterfingen hat einen Themenweg



Rushhour mit Kneipp

Recycelt 100% Recyclbar

So entspannt kann sich der tägliche Stau anfühlen. Mehr unter kneipp.swiss.



Gartenpfad

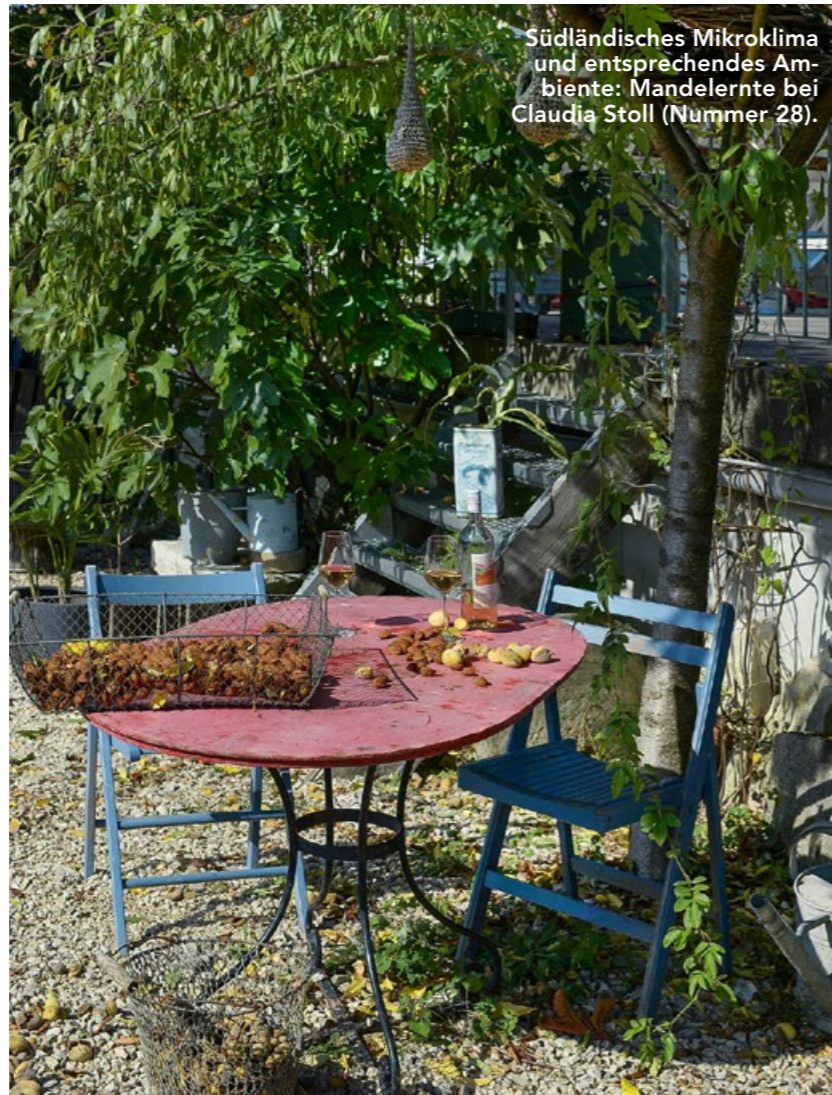


Annas Garten gehört seit ihrem Tod nicht mehr offiziell zum Gartenpfad. Die Ecke bleibt aber eine der idyllischsten im ganzen Dorf.

kaufmännische Angestellte an, die seit mehr als dreissig Jahren in Osterfingen lebt, ebenso lange gärtner sowie zu den Mitbegründerinnen des Gartenpfads gehört und sich auch bei den rund anderthalbstündigen Führungen für Gruppen engagiert. «Andere Dörfer haben ein Ortsmuseum, wir haben den Gartenpfad», räumt die Hobbygärtnerin ein. Mit dem Themenweg werde notabene die Wertschöpfung für die ganze Region und den traditionellen Weinbau gesteigert, zumal die Gartenpfad-Besucher oft auch einen Abstecher in die Keltereien im Dorf machten, dort Wein posteten und sich in den verschiedenen Restaurants oder Besenbeizen verpflegten.

VERBINDENDES MERKMAL

Die Gärten entlang des Gartenpfads sollen beglücken, aber auch den Sinn für die Bauerngartenkultur fördern. Ein verbindendes Merkmal der Vorgärten an der Dorfstrasse ist ihre rechteckige Form und die Einfriedung mit einem Holzstaketenzaun. Dahinter liegen aber sehr mannigfaltige grüne Inseln, die –



Südländisches Mikroklima und entsprechendes Ambiente: Mandelernte bei Claudia Stoll (Nummer 28).



Der mediterrane Garten (28) liegt hinter dem Haus an einem Südhang und ist terrassiert. Hier gedeihen neben Mandel- auch Oliven-, Feigen- und Zitronenbäumchen.

Die Gärten müssen gepflegt, aber nicht geputzelt sein



Susan Richli bewirtschaftet ausserhalb des Dorfs ein Rosenfeld und pflegt beim familieneigenen Bauernbetrieb Alter Sternen (Nummer 21) ein Bijou von einem kleinen Bauerngarten.

Blick von den Rebbergen auf Osterfingen. Hier herrscht kein Durchgangsverkehr, wodurch man auf dem Rundgang nur selten von Autos gestört wird.



Umgeben von sanften Hügeln, Wiesen und Reben

unterstützt vom milden Mikroklima der Weinbauregion – ebenso unterschiedliche gärtnerische Haltungen und Visionen spiegeln. Durch den Gartenpfad ist die Gartenkultur in Osterfingen noch lebendiger geworden, als sie vor zwanzig Jahren war. «Die Vielfalt ist unser Credo», sagt Barbara Linsi. So entdeckt man auf

dem Rundgang neben den traditionellen Nutz- und Ziergärten mit ihren grosszügigen Gemüsebeeten in Mischkultur und bunten Staudenrabatten auch moderne Naturgärten mit bekiesten Flächen und einheimischen Pflanzen, im englischen Landhausstil gehaltene Rosengärten, terrassierte Parzellen

mit südländischem Flair oder wildromantische Wohngärten. So zum Beispiel auch bei Barbara Linsi. «Einige finden meinen Garten zu wild, mir ist aber wichtig, den Pflanzen die Chance zu geben, sich ihren Platz zu suchen, und für Tiere zu gärtnern», fügt die Sachbearbeiterin im IT-Finanzbereich an. Für

sie ist Gärtnern in erster Linie ein erdender Ausgleich zum Job. Schliesslich ist ja wissenschaftlich erhärtet: Gärtnern ist gesund und tut der Seele gut. Was zum Schluss ebenso interessiert: Gibt es unter den Gärtnerinnen auch Neid und einen internen Wettbewerb um den schönsten Gar-

ten? «Nein, nein, so schlimm ist es nicht», winkt Barbara Linsi lachend ab. «Aber selbstverständlich stecken wir uns gegenseitig schon an», räumt sie ein. Und genau das macht in Osterfingen spürbar, dass die Leidenschaft fürs Gärtnern verbindet und viel mehr ist als eine Tätigkeit – ein Lebensstil sozusagen. 🌱

Osterfinger Trottenfest. Am Wochenende vom 12./13. Oktober putzt sich Osterfingen heraus und stellt die Weinbaukultur ins Schaufenster. Mit Festbetrieb, Degustationen, Weinkellerbesichtigungen, Beizlis mit Spezialitäten, Musik, Tanz, Pferdefahrten und Kinderspielplatz. www.trottenfest.ch

danke hirsana



Goldhirse-Öl-Kapseln – Für schöne Haare, Haut und Nägel.



In Apotheken und Drogerien

www.hirsana.ch



Wirkt.

«MEINEN PFLANZEN GEHT ES PRÄCHTIG.»



Geben Sie Ihren Pflanzen alles, was sie an lebenswichtigen Nährstoffen brauchen. Maag Dünger für gesundes Wachstum und wunderbare Blütenpracht.

www.maag-garden.ch

Süsse Trauben für den Garten

Tafeltrauben im Hausgarten sind je länger, je beliebter. Sie gedeihen auch in kühleren Regionen, brauchen aber immer einen vollsonnigen, warmen Standort.

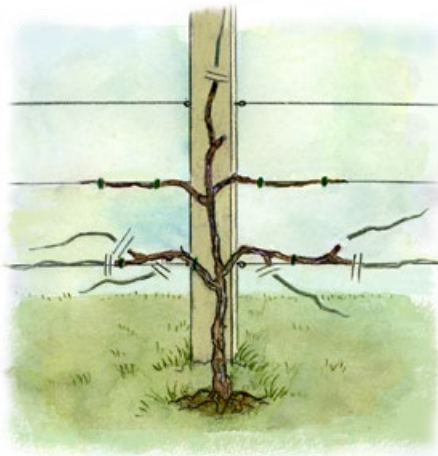
Wer in Osterfingen in die Gärten schaut, erblickt mancherorts **PERGOLEN** mit Tafeltrauben. Sie gedeihen im milden Weinbauklima besonders gut. Aber auch in kühleren Regionen kann man ein günstiges **MIKROKLIMA** schaffen, etwa an einer nach Süden exponierten Hauswand. Es ist wichtig, sich im Fachhandel bezüglich pilzresistenten, robusten Sorten beraten zu lassen (z. B. Muscat Bleu). Der ideale Zeitpunkt für die Pflanzung ist Mitte April bis Mitte Mai. Den grössten Aufwand bereiten in der Folge das **ERZIEHEN UND SCHNEIDEN**, obwohl bei der Verwendung als Sichtschutz oder Schattenspendler nicht gleich strenge Schnittregeln gelten wie bei Weinreben. Egal, für welche Spalierform man sich entscheidet, die langen, von den Haupttrieben abgehenden einjährigen Seitentriebe müssen immer wieder auf ein bis zwei Augen eingekürzt werden. Aus dem Zapfen wachsen im Frühling neue Triebe, die am Spalier in die gewünschte Richtung gelenkt werden können. ✿ **Corinne Schlatter**



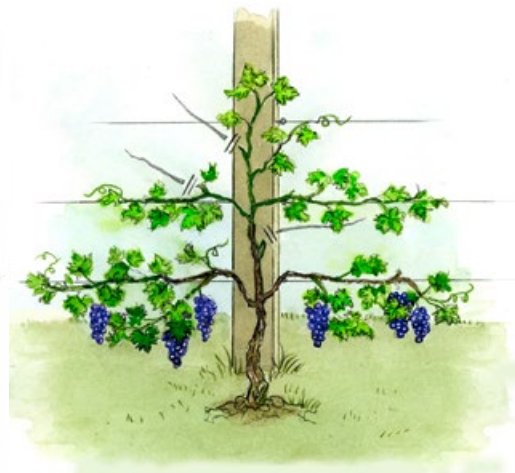
Eine Pergola ist ein perfekter Schattenspendler.



Die Weinrebe rund 50 cm tief und etwas schräg zum Spalier einpflanzen. Die Veredlungsstelle muss oberhalb der Erde liegen. Danach kräftig giessen.



Stützpfähle mit Drähten zum Festbinden der Triebe sind wichtig. Die Frühjahrstrieb sind nach den Eisheiligen (Mitte Mai) bis auf die stärksten zurückzuschneiden. Diese dann vorsichtig dem Spalier entlangziehen.



Trauben bilden sich nur an den neuen Trieben, die dem zweijährigen Holz entspringen. Etwas Geduld beim Aufbau des Gerüsts zahlt sich später aus. Wichtig: Links und rechts der Rebe braucht es genügend Platz für die Erziehung.